

Laudatio Freya Klier aus Berlin

Sehr geehrte Frau Klier,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

„Du – sollst – Dich – erinnern!“ Diese Aufforderung hat unsere erste Laureatin ganz bewusst so formuliert. Sie nennt es ihr „11. Gebot“.

Es ist ihr persönliches Leitmotiv. Und es ist die Überschrift über ihre Arbeit als Autorin, Rednerin und Filmemacherin.

Und ich denke ich darf das so sagen: Es hat auch mit ihr selbst zu tun. Freya Klier kam im Alter von drei Jahren nach der Verhaftung ihres Vaters für ein Jahr in ein DDR-Kinderheim. 1968 beendete sie eine Lehre als Maschinenbauzeichnerin mit Abitur.

Für einen Fluchtversuch im Alter von 18 Jahren wurde sie zu 16 Monaten Haft verurteilt, aber dann vorzeitig entlassen.

Anfang der 1970er Jahre absolvierte sie erst ein Schauspiel-, dann ein Regiestudium. Sie arbeitete als Schauspielerin am Theater Senftenberg und später als Regisseurin am Theater Schwedt.

Seit Anfang der 1980er Jahre war Freya Klier im Friedenskreis Pankow und in der DDR-Friedensbewegung aktiv. Dies brachte ihr 1985 Berufsverbot ein.

Sie trat seitdem gemeinsam mit Stephan Krawczyk, mit dem sie von 1986 bis 1992 verheiratet war, in der evangelischen Kirche bei Veranstaltungen auf.

Im November 1987 kritisierten beide in einem offenen Brief an Kurt Hager – dem Chefideologen der SED – den Zustand der DDR und forderten Reformen.

Freya Klier hat diese persönlichen Erlebnisse zum Anknüpfungspunkt ihrer Arbeit gemacht.

Sie hat dabei stets einen klaren Blick auf gesellschaftliche und politische Missstände – gestern wie heute.

Sie will deren Hintergründe und Zusammenhänge aufklären. Dieses Ziel verfolgt sie mit großer Hartnäckigkeit und Akribie. Ich habe sie oft in Sachsen erlebt: Zur Erstaufführung und Diskussion zu ihrem Film über den 17. Juni 1953, 2014 als Festrednerin im Sächsischen Landtag zum Tag der Deutschen Einheit oder 2016 bei der Verleihung des Sächsischen Bürgerpreises.

Sie rückt immer Menschen in den Mittelpunkt, ihre Schicksale und ihre Taten, ihr persönliches Leid und ihre Verantwortung.

Sie prangert auch an. Das ist unbequem und gefällt nicht jedem. Aber es ist kein Anprangern um seiner selbst willen.

Es geht ihr immer darum, dass aus diesem Wissen Veränderungen erwachsen können.

So schafft sie es immer wieder, mit ihren Filmen, Büchern, Vorträgen, Workshops und Ausstellungen die Unterschiede zwischen Diktatur und Demokratie zu beleuchten. Und sie macht auf Vorbilder aufmerksam, die Mut, Zivilcourage und Freiheitsliebe bewiesen haben.

Als DDR-Bürgerrechtlerin ist Freya Klier eine außergewöhnliche Zeitzeugin, die seit Jahren an sächsischen Schulen Geschichte vermittelt und mit den Werten unserer freiheitlichen Demokratie verbindet.

Ihr gelingt es immer wieder, Schülerinnen und Schüler das Gefühl der „eingesperrten DDR-Generation“ nachempfinden zu lassen.

Sie ist Gründungsmitglied des Bürgerbüro e.V., einem Verein zur Aufarbeitung von Folgeschäden der SED-Diktatur und seit 2005 Mitglied des PEN-Zentrums der deutschsprachigen Autoren im Ausland. Dort leitet sie seit 2006 die Writers-in-Prison-Group.

Sehr geehrte Frau Klier,

seit mehr als 25 Jahren setzen Sie sich mit großem Engagement für die Aufarbeitung der beiden deutschen Diktaturen im 20. Jahrhundert ein. Dabei spielt die SED-Diktatur in der DDR eine besondere Rolle.

Mit Ihrer Arbeit klären Sie über die Verbrechen beider Diktaturen auf und setzen sich in herausragender Art und Weise für Demokratie und Menschenrechte ein.

Ich freue mich, Ihnen in Anerkennung Ihres unermüdlichen und vielfältigen Wirkens zum Wohle des Freistaates Sachse und seiner Bürger den Sächsischen Verdienstorden verleihen zu dürfen.